

VII. Parteitages, der 2. Tagung des Zentralkomitees und auf der Grundlage des Beschlusses des Sekretariats des ZK vom 17. Februar 1965 „Über die Grundsätze der sozialistischen Kaderarbeit“²⁾ eine Arbeitsgruppe gebildet. Ihr gehören Funktionäre aus den Grundorganisationen, den Kreisleitungen und der Bezirksleitung, Genossen aus dem Staatsapparat und den Massenorganisationen sowie Wissenschaftler an. Sie helfen dem Sekretariat bei der Erarbeitung eines Kaderprogramms für die Nomenklatur- und Nachwuchskader.

Die Bezirksleitung ging bei der Ausarbeitung des Kaderprogramms von folgenden Überlegungen aus:

— Die übersehbaren Haupttendenzen der Entwicklung der strukturbestimmenden Zweige der Volkswirtschaft und der anderen Bereiche des Bezirkes sowie die Entwicklung der Menschen im Prognosezeitraum können nicht voneinander getrennt betrachtet werden. Die Anforderungen, die die künftige Entwicklung an die leitenden Kader der Partei stellt, sind genau zu bestimmen.

— Eine gründliche Analyse des gegenwärtigen Standes der politischen und fachlichen Qualifikation der Kader des Nomenklaturbereiches ist die Voraussetzung für die Planung. Nur so ist es möglich, auf der Basis des Vergleichs mit den Anforderungen die nötigen Schritte abzuleiten.

— Die Ermittlung des perspektivischen Kaderbedarfs, besonders für leitende Funktionen der Partei, zunächst für die entscheidenden Abschnitte der gesellschaftlichen Entwicklung, ist notwendig.

— Grundlage aller Entscheidungen zur Verbesserung der Auswahl, Erziehung, der politischen und fachlichen Aus- und Weiterbildung der Kader bilden die Anforderungen der gesellschaftlichen Entwicklung.

Erkenntnisse und Lehren

Eine der wichtigsten Erkenntnisse aus dem bisherigen Stand der Ausarbeitung von Kaderprogrammen im Partei-, im Staats- und im Wirtschaftsapparat besteht darin, die Festlegungen für die Kaderentwicklung immer im Zusammenhang mit den politischen, ökonomischen und kulturellen Aufgaben des jeweiligen Bereiches zu treffen.

Eine weitere Lehre besteht darin, die Verantwortung der Leitungen entsprechend dem Nomenklaturprinzip ständig zu beachten, die Eigenverantwortlichkeit auf jeder Funktionsebene zu wahren und die exakte Abstimmung¹⁾

der Maßnahmen zwischen Partei-, Staats- und Wirtschaftsorganen sowie den Massenorganisationen zu sichern.

Mit dem Ergänzungsbeschluß für die Arbeit mit den Nomenklaturkadern³⁾ sind die Entscheidungsbefugnisse eindeutig abgegrenzt worden. In diesem Zusammenhang soll die Frage des Genossen Heinz Kube, 1. Sekretär der Kreisleitung Oranienburg, die er im „Neuen Weg“ Nr. 23/67 stellt, beantwortet werden. Sie lautete, ob es richtig sei, bei der systematischen Kaderentwicklung einen Austausch von Genossen zwischen Partei-, Staats- und Wirtschaftsapparat zu berücksichtigen. Eine entscheidende Voraussetzung der planmäßigen Entwicklung von Nachwuchskräften für leitende Funktionen ist ihre sorgfältige Vorbereitung. Diese Kader sollten die besten Leitungsmethoden in den verschiedensten Organen der Partei, des Staates und der Wirtschaft studieren, und ihre praktischen Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten erweitern. Eine Methode u. a. ist dabei ein klug durchdachter Wechsel und Austausch von Leitungskadern sozialistischer Betriebe und des Staatsapparates in den Parteiapparat und umgekehrt. Die Erfahrungen zeigen, daß Genossen, die zeitweilig hauptamtliche Parteifunktionen ausgeübt haben, größere Leitungserfahrungen, besonders in der politisch-ideologischen Arbeit, besitzen. Sie stärken damit die Leitungskollektive. Andererseits sind Genossen mit gründlichen Fachkenntnissen, die sie in ihrer Tätigkeit im Staatsapparat oder in Betrieben der Industrie und Landwirtschaft erwarben, eine wertvolle Ergänzung der Leitungen der Partei.

Über Auswahl und Vorbereitung der Kader

Mit Umsicht und Sorgfalt ist an die Auswahl der Kader, besonders der Kräfte, die langfristig für leitende Funktionen vorbereitet werden sollen, heranzugehen. Auf dem VII. Parteitag erläuterte Genosse Erich Honecker, von welchen Grundbedingungen die Kaderarbeit heute ausgehen muß, um den Anforderungen von 1980 gerecht zu werden.⁴⁾ Ausgehend davon kommt es in erster Linie darauf an, solche Kader auszuwählen, die als qualifizierte sozialistische Persönlichkeiten mit guten Kenntnissen des Marxismus-Leninismus und Fähigkeiten in der Arbeit mit den Menschen ausgerüstet sind. Sie sollten sich bereits in der gesellschaftlichen Arbeit als auch auf ihrem Fachgebiet bewährt haben.

Auch in dieser Hinsicht vermittelt die Bezirks-⁵⁾

3) Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 6. Juli 1965

*) Erich Honecker: Die Rolle der Partei in der Periode der Vervollendung des Sozialismus, S. 41/42, Broschüre Dietz Verlag

1) „Neuer Weg“ Nr. 6/65